

STEFFEN WENIG

EDITORIAL

Das vergangene Jahr fing für die SAG sehr erfreulich an. Die Zusage der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes auf finanzielle Unterstützung unserer Erhaltungsmaßnahmen in Musawwarat es Sufra hatte unserer Arbeit eine neue Dimension gegeben. Mit einem nennenswerten Betrag konnten wir verschiedene Restaurierungsprojekte realisieren. Die Ergebnisse dieser in der Frühjahrskampagne 1997 durchgeführten Arbeiten, die von sudanesischer Seite Beachtung fanden und gewürdigt wurden, hatten wir im letzten Heft bereits kurz erwähnt. Im 2. Halbjahr 1997 traf die Zusage der Kulturabteilung ein, unsere Arbeiten auch 1998 finanziell zu fördern. Wir können das vermessen erscheinende Projekt, die alte Umfassungmauer der Großen Anlage schrittweise wieder aufzubauen, weiter verfolgen. Dies ist der beste Schutz für diesen einzigartigen Architekturkomplex.

Aber auch die Restaurierungen innerhalb der Großen Anlage werden fortgesetzt. Die ersten Aufsteller mit Informationen für Besucher in Englisch und Arabisch sind fertig und warten am Löwentempel und an der Großen Anlage auf ihre Montage, und die Erneuerung des Daches vom Löwentempels geht der Vollendung entgegen.

Im Mai 1997 fand die Mitgliederversammlung statt, auf der ein neuer Vorstand gewählt wurde. Die Fritz Hintze-Vorlesung mit PROF. PETER L. SHINNIE aus Calgary/Kanada, der am 31.10.1997 über *Meroe and its Society* sprach (s. den Beitrag von K. DALLIBOR), sowie die anschließende Exkursion nach Kopenhagen (s. den Beitrag von F. FITZENREITER) waren ein voller Erfolg. – Und schließlich haben auch die MittSAG an Umfang und Gehalt zugelegt. – Erfreulich, daß auch die Mitgliederzahl unserer Gesellschaft langsam weiter steigt.

In diesem Heft finden Sie nicht nur die ersten Vorberichte über unsere wissenschaftlichen Arbeiten in Musawwarat es Sufra, sondern auch

über die in der ersten und zweiten Hauptkampagne durchgeführten Restaurierungsarbeiten. Mit zwei Beiträgen zur Keramik wollen wir so schnell wie möglich über die bedeutenden Funde berichten, die nicht nur die Pionierarbeiten von W.Y. ADAMS ergänzen, sondern für den Süden des kuschitischen Reiches völlig neue Erkenntnisse bringen werden. – Mittlerweile hat die 4. Hauptkampagne begonnen. Sie wird am 1. April 1998 beendet.

Wir sind also auf einem guten Weg: Die Phase des Experimentierens ist zuende, unsere gesamte Arbeit wird professioneller. Dieser Weg ist aber plötzlich gefährdet. Die Finanznot, die mittlerweile nicht nur den Bund, die Länder und die Kommunen tangiert und über die ja allerorten gesprochen wird, hat auch das Bildungswesen und dabei wiederum besonders die Universitäten Deutschlands erreicht; Sparmaßnahmen bleiben unausweichlich. Sicher sind sie in vielen Fällen angebracht, weil jahre-, vielleicht jahrzehntelang über die Verhältnisse gelebt wurde. Dennoch: Wenn nach der Neustrukturierung Anfang der neunziger Jahre die Humboldt-Universität einen wesentlich geringeren Personalbestand als früher hatte, aber mit einigermaßen ausgewogenen Strukturen, so sollen jetzt allein im geisteswissenschaftlichen Bereich erneut 61 Professuren gestrichen werden, ein Aderlaß, der an die Substanz geht. Zwar sind im Augenblick die Würfel noch nicht gefallen, aber es zeichnet sich, daß von vier archäologischen Disziplinen an der HU (Klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Ägyptologie und Sudanarchäologie) zwei gestrichen werden, und zwar die Ur- und Frühgeschichte sowie die Ägyptologie. Sicher, es hagelte Proteste, Studenten streikten, Professoren verfassten Memoranden und Strukturpapiere, Kollegen warnten die HU vor unüberlegten Schritten, aber die Gefahr bleibt, daß die Archäologie der HU derart ausgedünnt wird, daß auch der Rest auf Dauer nicht überlebensfähig ist. Denn wenn auch die Sudanarchäologie

erhalten bleiben soll, so muß sie zwangsläufig einem Bereich zugeordnet werden, mit dem sie keineswegs jene engen Beziehungen hat wie zur Ägyptologie, aus der sie erwachsen ist. Sie wird ihren einzigartigen Charakter verlieren, möglicherweise in eine „Afrikanische Archäologie“ umgewandelt werden und damit zu etwas völlig Neuem. Das, was in Berlin seit dem Anfang der sechziger Jahre mit Erfolg und internationaler Anerkennung aufgebaut wurde, ist infrage gestellt.

Bei Erscheinen dieses Heftes werden wir noch nicht wissen, ob der Kampf um die Erhaltung der einzigartigen Fächerkombination von Ägyptologie und der deutschlandweit nur in Berlin vertretenen Sudanarchäologie von Erfolg gekrönt war. Man kann sich das Szenarium kaum ausmalen, das eintritt, wenn für die jetzigen Lehrstuhlinhaber keine Nachfolger mehr berufen werden. Und was wird dann aus unserer

Sudanarchäologischen Gesellschaft? Alle Mitglieder haben einen Rundbrief erhalten, in dem die ernste Situation geschildert wird. Sie sind aufgerufen, Schritte zu überlegen, die die Verantwortlichen zur Besinnung führen. Denn für alle Arbeiten der SAG in Musawwarat verfügt nur das Seminar über die Lizenz der sudanesischen Altertümerbehörden. Jegliche restauratorische und konservatorische Arbeit ist daran gebunden. So können wir nur hoffen – und uns gemeinsam darum bemühen –, daß die Sudanarbeiten auch nach dem altersbedingten Ausscheiden des jetzigen Lehrstuhlinhabers unvermindert fortgesetzt werden können.

Zum Schluß aber eine sehr erfreuliche Nachricht. PROF. WILLIAM Y. ADAMS aus Lexington/Kentucky hat sich bereit erklärt, die Fritz Hintze-Vorlesung im Herbst d.J. zu bestreiten. Wir werden Sie rechtzeitig über Thema und Zeitpunkt unterrichten. •

